

2022-08-07 Sei nicht geizig, sei großzügig

Liebe Gemeinde,

Die Bibel erzählt Geschichten von Menschen, die etwas mit Jesus erlebt haben. Oft sind es die Jünger, mit denen wir von Jesus lernen, manchmal auch andere. Ein Erlebnis spielt in Jerusalem, am Tempel, dem religiösen Heiligtum des jüdischen Volkes. Dort gab es große, trichterförmige Behälter. Und die Besucher des Tempels warfen Geld in diese Gefäße, Spenden für den Tempel. Jesus sitzt in der Nähe dieser Spendentöpfe und guckt sich das Treiben an. Reiche Leute kommen vorbei und ihre Spenden fallen großzügig aus. Da erregt etwas die Aufmerksamkeit von Jesus. Eine Frau, wohl eine Witwe, offenkundig bitterarm, nähert sich unbemerkt dem Opferkasten und wirft etwas hinein: zwei kleine Kupfermünzen, das ist nicht mehr als ein paar Cent. Völlig unbeachtet geht sie weiter. Jesus ist sichtlich bewegt. Er ruft seine Jünger zusammen und erzählt ihnen, was er sah. Klar, sagt er, die reichen Leute haben großzügig gespendet, aber sie taten es aus ihrem Überfluss und merken die Abgabe nicht in ihrem Alltag. Aber diese Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. Die Jünger zucken mit Achseln, mit dieser Mini-Spende kann man doch nichts anfangen. Die Spenden der Reichen, die bewegen etwas. Nein, die Spende der Witwe ist größer, sagt Jesus, denn sie hat ohne Rente, ohne Krankenversicherung, ohne Schutz, mehr von sich gegeben und Gott vertraut, dass er sie versorgt. Das ist großzügiges, freies und unbesorgtes Leben nach Gottes Vorstellung.

Ihr Lieben, was lernen wir daraus? Ich stelle erst einmal fest, dass die meisten Menschen nicht mehr nach den Werten der Bibel leben. Hat die Bibel und deren Werte unsere Kultur lange geprägt, beherrschen nun andere Werte unsere Gesellschaft. Nicht mehr Großzügigkeit wird proklamiert, sondern die Sparsamkeit. Galt Geiz im Mittelalter noch als Todsünde, ist es heute nach dem Werbeslogan einer Elektrohandelskette erlaubt und gar wünschenswert.

Allein der Ausdruck „Geiz ist geil“, wäre früher nur als Schimpfwort zu verstehen und deren Haltung nicht salonfähig. Doch diese Begrifflichkeiten und auch der Inhalt der Werte werden heute völlig umgedreht. Völlerei ist Genussfähigkeit, Hochmut ist Selbstbewusstsein, und Geiz ist geil. Schnäppchenjäger sind in. Das sind des Menschen neue Kleider.

Schauen wir uns Geiz und Großzügigkeit mal genauer an. **Ist Geiz denn wirklich geil?**

Die kleine Lea steht vor dem Eissortiment im Eis-Café: Amarena-Kirsch, Mango-Sorbet, dunkle Schokolade, Haselnuss-Crisp, Cookie-Cream, Salt-Karamell, After Eight und vieles mehr. Die Auswahl scheint unendlich. Lea kann sich nicht entscheiden, hüpf von einem Bein auf das andere und sagt, Papa, lass und den Spezialbecher nehmen mit 6 Kugeln.

Was sagt der Vater: „Weißt du was das kostet? Nein, jeder nur eine Kugel...“

Lea blickt grimmig auf die Eiskarte und sagt: „Man du bist wirklich ein richtiger Geizkragen.“

Da bin ich fast geneigt der Kleinen zusätzlich eine Kugel zu spendieren. Ist da Großzügigkeit nicht mehr angebracht als Geiz, um einfach eine Freude zu machen? Was bringt es denn, wenn ich einen Euro mehr in der Tasche behalte aber dafür eine schlecht gelaunte Tochter den ganzen Tag ertragen muss. Mit Großzügigkeit kann man anderen eine Freude machen, was gibt es Besseres?! Das ist eine gute alte Tugend, die nach wie vor gilt.

Oder wie reagieren wir bei Spendenaufrufen (wo wir nicht mal eine Kugel Eis für unser Geld bekommen).

Da hört man Gespräche in Cafés, in denen jemand sagt: „Immer ziehen die da oben einem das Geld aus der Tasche, immer mehr Abgaben, mehr Steuern und Preiserhöhungen und jetzt sollen wir auch noch für die da in Haiti spenden.“ Es ist ja kein Muss, Spende ist nach Definition eine freiwillige Abgabe, aber ist beim Spenden Geiz geil? Es ist die Angst, selber zu kurz zu kommen und ein zu enges Verständnis von meins und deins. Zum Glück sind wir Deutsche immer noch Weltmeister im Spenden. Wenn Erdbeben in Haiti oder Chile passieren oder das Hochwasser ganze Regionen in Deutschland zerstört, reagieren wir recht bald mit großer Hilfs- und Spendenbereitschaft. Das ist gut. Und eins ist klar dabei, es geht beim Spenden, sowie bei Geiz oder Großzügigkeit nicht um arm und reich, nicht um die Menge der Summe, sondern um eine liebevolle und beziehungsorientierte Einstellung.

Die Gefahr des Geizes ist, dass Geiz Beziehungen zerstört.

Dem Geizigen geht es bei seinem Besitz darum, etwas zu besitzen, um zu besitzen. Und diese Einstellung macht unsere Beziehungen kaputt. Ich denke, wir müssen wie kleine Kinder wieder neu lernen, wie man abgibt und teilt. Ich merke es gerade bei unserer Tochter. Was ist das Lieblingswort einer 2jährigen? „Meins“, nicht „Deins“, immer „Meins“. Zusammenspielen ist schwer, man will immer genau damit spielen, womit das andere Kind gerade spielt und dann gibt's Streit. Jeder Mensch, jedes Kind muss lernen, zu teilen, abzugeben und zusammenspielen.

Mit zwei Keks-Stories will ich illustrieren, wie Geiz egoistisch ist und Beziehungen zerstört, Großzügigkeit dagegen Beziehungen schafft. Hier kommt die erste:

Eine Frau hat zwischen zwei Flügen Zeit und kauft sich am Flughafen eine Packung mit Schokokeksen und eine Zeitung. Sie setzt sich in den Wartebereich und liest vertieft ihre Zeitung. Plötzlich hört sie ein Rascheln hinter sich. Sie dreht sich um und sieht, wie ein Mann genüsslich einen Schokokeks isst, den sie sich gerade gekauft hatte. Sie schaut ihn

völlig irritiert an. Der Mann schaut zurück und nimmt sich, ohne den Blick abzuwenden, einen zweiten Keks. Die Frau ist perplex, ihr fällt die Kinnlade runter und ist sprachlos: Entschlossen nimmt Sie sich auch einen Keks und kaut darauf rum. Der Mann zieht die Augenbrauen hoch und lächelt freundlich und nimmt sich einen weiteren Schokokeks. Die Frau guckt grimmig und nimmt sich sofort noch einen Keks. So schaufeln sie sich die Kekse hinein, wie bei einem Wettbewerb. Als nur noch ein Keks übrig ist, nimmt der Mann den letzten Keks, bricht ihn in zwei Hälften und reicht ihr freundlich die eine, während er sich die andere in den Mund schiebt. Die Frau ist stinksauer. Doch bevor sie etwas sagen kann, wird ihr Flug aufgerufen und sie greift sofort ihre Handtasche und öffnet sie eilig, um ihr Ticket herauszuholen, und da liegt sie, ihre unangebrochene Schokokekspackung.

Die philosophische Frage dahinter ist: Wem gehören die Kekse? Der Geizige lebt nach dem Motto: „Meins“, meins soll es sein und auch bleiben. Damit bricht er Beziehungen ab. Die Frau wurde immer ärgerlicher, weil sie alles für sich haben wollte und nicht teilen wollte. Der Mann dagegen lächelte freundlich, weil der Großzügige gerne teilt und damit Beziehungen schafft. Als Christen wissen wir, alles ist ein Geschenk des Himmels, aus Liebe von Gott, damit Beziehungen gelingen, zu ihm und zu anderen.

Hoffentlich lernen wir das als Menschen, Kinder sowie Erwachsene und im Alter, sonst enden unsere Beziehungen so. Hier die zweite Keks-Geschichte.

Da war ein Mann, der lag schwerkrank in seinem Bett und sah sein Lebensende nahen. Aber dann riecht er in seinem Zimmer den Duft von Schokoladenplätzchen, seinen absoluten Lieblingskeksen. Er kämpft sich aus dem Bett, schleppt sich die Treppe hinunter, kriecht in die Küche und greift mit letzter Kraft nach einem Keks. Klatsch! Hat er einen Schlag mit dem Teigschaber auf die Finger bekommen! „Leg ihn zurück“, ruft seine Frau, „die sind für die Beerdigung!“

Geiz sagt uns: Nicht für dich! Mit Zuneigung und Warmherzigkeit hat das nichts zu tun. Geiz und Liebe schließen sich einander aus. Das Schokoplätzchen als letzter Wille kann ein Ausdruck der Liebe sein. **Großzügigkeit sagt: Nur für dich!** Sie lässt uns die Liebe und Zuneigung des anderen erkennen.

Jesus sagt: Es reicht nicht, nur zu sagen, sei nicht so geizig, sondern er sagt sei großzügig. Mach es wie die Witwe in der Geschichte. Gib und halt nicht fest. Und wir fragen uns, wie kann man das lernen. Warum konnte das die Witwe, was ist ihr Geheimnis? Die Antwort ist Gottvertrauen, oder anders ausgedrückt Glaube. Sie ging zum Tempel mit dem Psalm 23 auf den Lippen: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue. Er führt mich zum frischen Wasser. Er deckt mir den Tisch. Gutes und

Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.“ Sie dreht sich nicht mehr um sich selbst und um ihre Habe. Sie ist nicht verliebt in Materielles. Sie weiß sich geborgen in der Fürsorge Gottes. Er sorgt für mich. Gott hat genug, dass es immer reichen wird. Ich kann mich darauf verlassen, darum kann ich auch aus der Hand geben, was ich habe. Das ist Großzügigkeit, die aus der Geborgenheit Gottes kommt.

Das ist eine reale Lebensgeschichte zum Lernen für uns. Denn: die Witwe gewann danach nicht im Lotto, sie heiratete nicht den Gewinner von „Jerusalem sucht den Superstar“. Sie war und blieb eine arme Witwe, aber sie war eine freie Frau, frei vom Geiz, stark im Geben, unbesorgt und großzügig in der Liebe. Sie war einfach gewiss: Der Herr ist mein Hirte.

Und wenn sie jemand auf dem Sterbebett fragt: Wie konntest du immer an dem Vertrauen zu Gott festhalten? Dann wird sie sagen: Irgendwie hat Gott immer für mich gesorgt! Und jetzt erwartet er mich... mit leckeren Schokokeksen. **Großzügigkeit wird belohnt.** Amen.